



Wie bei allen IT-Fragen gibt es viele Fallen, in die man tappen kann. Tools für das Lieferkettenmanagement bilden hierbei keine Ausnahme. (Bild: Envato)

› IT-Tools für die Planung

Acht Tipps für die Lieferkette

Im Zuge der Digitalisierung stehen den Unternehmen in der chemischen Industrie immer leistungsfähigere IT-Tools zur Automatisierung des Lieferkettenmanagements zur Verfügung. Durch die Planungssysteme des Supply Chain Management (SCM) können Entscheidungen auf strategischer, taktischer und operativer Ebene automatisiert und Prozesse optimiert werden. Sie sorgen zudem für Transparenz in der Lieferkette und visualisieren die Leistung der gesamten Supply Chain anhand von ausgewählten Kennzahlen.

Aufgrund der Komplexität dieser Tools hat Höveler Holzmann als Spezialist für Supply Chain und Einkaufsoptimierung acht Tipps zur Auswahl und Einführung von SCM-Planungssystemen zusammengestellt. Die Empfehlungen richten sich speziell nach den Bedürfnissen der chemischen Industrie.

1. Anforderungen umfassend und präzise aufnehmen

Je konkreter die Anforderungen eines Unternehmens an die Software beschrieben werden, desto leichter lässt sich der geeignete Anbieter für die neue Software finden. Im Lastenheft werden Anforderungen an das System, Zielsetzungen und Aufgaben dokumentiert und z. B. das Mengenrüst, technische Schnittstellen, potenzielle Erweiterungen und der Zeit- und Kostenrahmen dargelegt. Später überführt

das Softwareunternehmen die Anforderungen in ein Pflichtenheft und macht Vorschläge für die Umsetzung des Projekts.

2. Mögliche Module in die Ausschreibung aufnehmen

Die Entwicklung einer Roadmap kann Unternehmen dabei helfen, die Digitalisierung ihrer SCM-Organisation gezielt voranzutreiben, Analytics-Anwendungen aufeinander abzustimmen und zukünftige Transformationsprojekte zu antizipieren. So sollten in die Ausschreibung nicht nur die Anforderungen der aktuellen Prozesse, sondern auch erwartbare Herausforderungen aus anderen Bereichen aufgenommen werden. Dadurch erfahren Unternehmen inwieweit sich die Software auf andere Teilbereiche skalieren lässt und mögliche Schnittstellenprobleme können im Voraus erkannt werden.

3. Multifunktionales Arbeiten

Bei der Besetzung der Projektteams gilt es neben Mitarbeitern aus IT und dem Supply Chain Management auch Personal aus anderen Abteilungen wie Einkauf, Controlling und Vertrieb an einen Tisch zu setzen. Durch interdisziplinäre Teams lässt sich von Anfang an eindimensionales Silodenken vermeiden. Die Nutzer sollen die Möglichkeit erhalten, ihre eigenen Vorstellungen und Wünsche einzubringen.

4. Strukturierter Ausschreibungsprozess

Eine grosse Herausforderung bei der Implementierung von SCM-Software liegt in der Identifizierung geeigneter Anbieter. Hierbei kann zwischen Anbietern von integrierten SCM-Suiten und Best-of-Breed-Lösungen unterschieden werden. Bei

SCM-Suiten handelt es sich um Komplettlösungen, die nahezu alle Prozesse entlang der Lieferkette abdecken. Best-of-Breed-Lösungen sind dagegen spezialisiert auf bestimmte Herausforderungen. Sie sind günstiger als die Komplettpakete und können den Suiten qualitativ in einzelnen Bereichen überlegen sein. Mithilfe einer Bewertungsmatrix können die verschiedenen Planungssysteme anhand zuvor festgelegter Parameter verglichen werden. Zusätzlich sollte abgefragt werden, wie häufig ein Softwaremodul in der chemischen Industrie bereits implementiert wurde.

5. Die Lösungen sind umfassend

Immer mehr Softwareunternehmen bieten potenziellen Kunden zeitlich begrenzte Demoversionen an, mit denen die Software getestet werden kann. Um einen guten Einblick in die Leistungsfähigkeit von Softwaresystemen zu bekommen, ist es hilfreich, sich die Systeme mit Echtdateien vorführen zu lassen. So kann zum Beispiel die Prognosequalität von Software für Nachfrageprognose mit der Prognosequalität aktueller Methoden verglichen werden.

6. Anbindung an die aktuelle IT-Infrastruktur klären

Folgende Fragen sollte sich die IT-Abteilung vor der Ausschreibung von Planungssoftware vor Augen führen: Werden vom ERP-Hersteller Lizenzgebühren aufgerufen, wenn Drittsysteme angebunden werden und diese im ERP-System Dokumente erstellen? Sind Softwarelösungen bezüglich ERP-Hersteller flexibel? Welche Schnittstellen sind einzurichten? Wer wartet dieses? Welche spezifische Version einer Software wird benötigt? Sind kundenspezifische Anpassungen notwendig?

7. Die Kosten im Blick halten

Um eine Vergleichbarkeit der Anbieter sicherzustellen, ist es sinnvoll, den Anbietern im Auswahlprozess feste Preistraster vorzugeben. Denn Softwarehersteller bieten eine immer grössere Bandbreite von Lizenzierungsmodellen an: Lizenzkosten können beispielsweise für namentlich benannte User («named user») oder gleichzeitig im System arbeitende User («concurrent user») anfallen, in beiden Fällen als Einmalkosten und als jährliche Lizenzierungskosten. Hinzu kommen z. B. Kosten für Cloud-Lösungen, Wartungskosten, Im-

plementierungs- und Beratungskosten, Kosten für Hardware und Schnittstellen.

8. Vertragsgestaltung mit Fachanwalt

Insbesondere IT-Projekte, die die Entwicklung von Software beinhalten, bergen zahlreiche Risiken. Bei Softwareverträgen besteht die Gefahr, dass vom Anbieter Vertragsregelungen eingebaut werden, die die Anbieterseite einseitig begünstigen. Darüber hinaus sind erfahrungsgemäss oftmals Leistungsgegenstände in IT-Verträgen unzureichend definiert. Grundlage hierfür sollte das Pflichtenheft sein, in dem die Pflichten für Auftraggeber und -nehmer so präzise wie möglich beschrieben werden sollten.

www.hoeveler-holzmann.com

Kontakt

Höveler Holzmann Consulting GmbH
 Bahnstrasse 16
 D-40212 Düsseldorf
 +49 211 56 38 75 0
info@hoeveler-holzmann.com
www.hoeveler-holzmann.com

APOVAC UND COMBIVAC. MADE IN SWITZERLAND.

Individuell auf chemische und pharmazeutische Anwendungen und Prozesse abgestimmt, bieten wir Ihnen mit APOVAC und COMBIVAC die richtige Vakuumlösung. **Lassen Sie sich von unseren Experten beraten!**

www.buschvacuum.com

**U
BUSCH**

VACUUM SOLUTIONS